

## **Nordsee-Fangempfehlungen 2021: Nachhaltigkeit weiter stabilisiert**

### **Gesamtes EU-Meer: „Mehr Fisch und mehr Geld“**

- **EU macht weitere Fortschritte bei der nachhaltigen Bewirtschaftung –**
- 

#### **Fischerblatt 7/2020 Claus Ubl, Pressesprecher des Verbandes**

Die aktuellen Bestandsschätzungen und Fangempfehlungen für das Jahr 2021 für Bodenfische (demersale Fischbestände) wurden vom internationalen Rat für Meeresforschung (ICES) veröffentlicht. Zeitgleich veröffentlichte die EU-Kommission ihren Lagebericht zu den Fischbeständen im gesamten EU-Meer.

Für einige Bestände in der Nordsee gibt es deutliche Anstiege der Bestandsgröße und Fangempfehlungen. Für andere Bestände gibt es Empfehlungen für Quotenkürzungen im Rahmen der natürlichen Schwankungen der Jahresstärken im Nachwuchs.

Der **Schellfisch** zeigt bei einer stabil guten Bestandsgröße eine starke Nachwuchsproduktion, so dass der ICES eine Erhöhung der Gesamtfangmenge in der Nordsee um 66% auf 69.300 t empfiehlt. Diese Art ist durch deutliche Schwankungen im Vermehrungserfolg gekennzeichnet, so dass solche Zuwächse nicht ungewöhnlich sind.

Die **Seezunge** hat ebenfalls eine stabile Bestandsgröße etwas unter dem Zielwert. Die wissenschaftlichen Daten zeigen, dass der Nachwuchsjahrgang 2018 der beste in der gesamten Zeitreihe ist, so dass der ICES eine Erhöhung der Fangquote um 22% empfiehlt.

Bei der **Nordseescholle** zeigen die Daten seit Jahren eine Variation des Bestandes auf ein Rekordniveau mit einer stabil guten Rekrutierung. Die Gesamtfangquote kann mit minus 2% stabil auf hohem Niveau bleiben. Spezifische Auswertungen zeigen, dass es bereits dichteabhängige Wachstumsbe-

grenzungen gibt. Die 4-jährigen Fische sind heutzutage nur so groß wie früher die dreijährigen, so dass auch eine größere Entnahme möglich wäre.

Fluktuationen des Bestandes unter normalen Bedingungen gibt es beim **Wittling**. Unter nachhaltiger Bewirtschaftung geben die Wissenschaftler eine um 19% erhöhte Fangempfehlung.

Der **Seelachs** wird seit Jahren nachhaltig bewirtschaftet. Aufgrund einiger schwacher Nachwuchsjahrgänge empfehlen die Wissenschaftler eine Quotensenkung von 25%.

Beim **Nordseekabeljau** zeigen sich positive Tendenzen beim Nachwuchs, die aber noch nicht ausreichen, um den Zielwert für die Bestandsgröße schon im nächsten Jahr zu erreichen. Der Bestand bewegt sich deutlich über der Schwächeperiode der Jahre 1990 – 2000, aber zur Erreichung des Zielwertes empfehlen die Wissenschaftler eine Senkung der Quote um 17%. Geringere Vorkommen insbesondere im südlichen Teil des Verbreitungsgebietes legen den Schluss nahe, dass hier Klimawandel-Effekte mitwirken.

Der **Steinbutt** zeigt eine gute stabile Bestandsentwicklung und eine sichere Nachwuchsproduktion, so dass die fischereilichen Verhältnisse im Rahmen natürlicher Schwankungen stabil bleiben.

Die Perspektiven für die demersale Fischerei in der Nordsee sind dementsprechend nicht schlecht, aber weitere Verbesserungen sind möglich.

Die Gesamtsituation der Fischerei in den Gewässern der EU ist nach dem aktuellen Statusbericht insgesamt von erfreulich positiven Entwicklungen geprägt. Die fischereiliche Sterblichkeit als Schlüsselgröße für die Nachhaltigkeit steht im Verhältnis von 1:1 zur angestrebten Entnahme auf dem Niveau des maximal möglichen Dauerertrages .

Die Bestandsbiomasse der wissenschaftlich bewerteten Bestände hat sich seit dem Jahr 2003 beinahe verdoppelt. 62 von 78 der wissenschaftlich bewerteten Bestände erreichen den Zielwert für eine nachhaltige Bewirtschaftung. Diese Bestände liefern 99% der Anlandungen aus dem EU-Meer. Ausgenommen sind hierbei das Mittelmeer und das Schwarze Meer. Hier ist auch aufgrund der Teilnahme von Nicht EU-Staaten an der Fischerei ein Erreichen der Nachhaltigkeit in weiter Ferne.

„Kaum eine europäische Politik kann derartige Erfolgsmeldungen in Form von harten wissenschaftlichen Daten präsentieren. Es ist rätselhaft, wie manche Interessengruppen immer noch von leergefischten Meeren reden können und als Akteure von den Medien noch ernst genommen werden“, sagt ein Branchenkenner.

Die Daten der EU zur wirtschaftlichen Situation zeigen darüber hinaus, dass die Unternehmensgewinne und die Gehälter der Mannschaften deutlich gestiegen sind in den letzten Jahren. Während im Jahr 2008 praktisch keine Gewinne erzielt wurden, weist die Statistik für das Jahr 2018 einen Netto-Ertrag von 1,4 Milliarden aus. Die Ursachen dafür sind in steigenden Erzeugerpreisen bei guter Nachfrage und in gesunkenen Treibstoffkosten zu sehen, stellt die EU fest. Die Aussichten für 2020 sind allerdings durch COVID 19 deutlich unsicher geworden. Im Frischfischbereich gab es durch den Wegfall von HoReCa und Tourismus stellenweise erhebliche Einbrüche, deren Wirkung auf das Jahresergebnis noch nicht zu quantifizieren ist. Die Erhaltungsmaßnahmen der Mitgliedstaaten für die Fischereibetriebe laufen zurzeit und können in ihrer Wirkung noch nicht abschließend beurteilt werden.

„Die nachhaltige Bewirtschaftung zeigt messbare Erfolge in Form von Fisch für den Verbraucher und Geld für den Fischer, dies zeigen die Daten eindeutig. Diese Entwicklung macht deutlich, dass es jetzt darum gehen muss, die Wettbewerbsfähigkeit unter Corona- Bedingungen zu erhalten und zu ent-

wickeln. Die Zukunftsaufgaben sind die Einbettung der Fischerei in den Green Deal der EU durch Fortschritte bei der Energieeffizienz in der ganzen Branche und in einer Stärkung der Wissenschaft. Durch den Klimawandel müssen die Bestandsmodelle, an die Änderungen in der Produktivität, von Ökosystemen angepasst werden. Es nützt nichts, hinter Zielwerten herzulaufen, die durch eine Abnahme der Ertragsfähigkeit nicht mehr erreichbar sind. Es ist auch nicht sinnvoll, bei steigender Produktivität für einen Bestand immer mehr Fische einer Art im System zu belassen, bis sie sich so viel Nahrungskonkurrenz machen, dass es Wachstums-minderungen gibt. Hier steht die Wissenschaft vor großen Herausforderungen, bei der Erfassung von Systemwechseln („regime shift“) und der Anpassung der Zielwerte für ein nachhaltiges Management“. So fasst der Pressesprecher des Verbandes, Claus Ubl, die Lage zusammen.